

uffalt
hen
 Südfrüchten
 andrischen Pa-
 zialartikel
thafte
 Branche am
 mann prompt
 indestens 50
 tation aus-
 und franco.
Hotel Nieder-
rink
 es Malmédy.
 dschaft.
Wein
 en Trink-
 achnahme
 satz,
 aus reinem
 er Wach-
itäten
ennerei
 Husten, Heiser-
 er in Packeten à 10,
 rtmanni.
 1/2, 1/4 Ltr. gefod-
 Original-Cognac
 Original-
 erren Surges-Hert-
 Arens-Thommen.
enenbrod
 mit Preisangabe
ard
 platz 23.
ener
genwart.
 liebt und wick-
 mes Infections-
 gan! Postbezugs-
 is für den Monat
 zember Mt. 1.09.
Malmédy.
ebisse in
autschut.
 ä t:
isse,
 zen beim Sprechen
 Munde nicht mehr
gungen.
arantie.
Aethylchlorid.

Das „Preisblatt für den Kreis Malmédy“
 erscheint wöchentlich zweimal und
 wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.
 Bestellungen werden bei allen Postanstal-
 ten, Landbriefträgern und in der Expedition
 entgegengenommen.
 Der Pränumerationspreis beträgt, pro
 Quartal in St. Vith oder in der Expe-
 dition abgeholt 1 Mark; durch die
 Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
 schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Preisblatt“ kostet mit der Mittwochs-
 beilage „Familienblatt“
 Sechsig und der Sechzigsten Samstagsbeilage
 „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
 lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
 Mark ohne Bestellgeld.
 Insertionsgebühren für die zespaltene Gar-
 mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.
 Inserate in tabellarischem und Ziffern-
 sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
 Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.
 Druck und Verlag
 von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen. **Nro. 95. St. Vith, Samstag den 27. November 1897. 32. Jahrgang.**

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In den Gemeinden Staudenhof und Oberpeterscheid, Bürgermeistereibezirk Weyweiler, sowie in der Gemeinde Hückshausen, Bürgermeistereibezirk Leidenborn Kreis Prüm, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Malmédy, den 25. November 1897.
 Der königliche Landrath,
 Pastor.

Wochen-Uebersicht.

In Gegenwart des Kaisers sind am 22. November die Marinetruppen vereidigt worden. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, in welcher er auf die treue Pflichterfüllung des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und der mit ihm auf dem Torpedoboot „S 26“ ungelungenen Mannschaften hinwies. Der kommandierende Admiral v. Knorr brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf dieser nochmals das Wort ergriff und auf die Ehre der Anwesenheit der Mannschaften und Offiziere des im Kieler Hafen liegenden russischen Kreuzers „Wladimir Monomach“ bei der Vereidigung hinwies. Der Kaiser erinnerte daran, daß der russische Kaiser Admiral der deutschen Marine sei. Er hob die Tüchtigkeit der russischen Matrosen hervor und schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf Kaiser Nikolaus. Die bayerische Kammer der Reichsräthe hat bei der Beratung des Militäretats die hohe Bedeutung der diesjährigen Kaisermanöver nicht nur für die bayerische Armee, der so ungetheiltes Lob zu theil wurde, sondern auch für das gesammte deutsche Reich betont, da die Ebenbürtigkeit der bayerischen und preussischen Armee von dem In- und Auslande festgesetzt worden sei. Der Kriegsminister dankte für die Anerkennung, die er angeht die Bepredung, welche die Manöver in der Abgeordneten-kammer fanden, um so freudiger empfindend. Der Kolonialrath hat sich am Samstag mit der Frage der Spirituosen-Einfuhr nach der Westküste von Afrika und des Branntwein-Konsums unter den Eingeborenen beschäftigt. Es wurden die dem Kolonialrath von der Kommission zur Bekämpfung des afrikanischen Branntweinhandels eingereichten Anträge eingehend erörtert. Weiter berichtet der Kolonialrath den vom Ausschuss für die Strafrechtspflege der Eingeborenen ihm erstatteten Bericht. Hierauf wurde der Kolonialrath auf den 1. Dezember vertagt. Nachdem der wirtschaftliche Ausschuss und dessen Kommissionen die Grundzüge einer Produktionsstatistik beraten haben, sind durch das im Reichsamte des Innern für den wirtschaftlichen Ausschuss gebildete Bureau die Ausführungsarbeiten

in den Gruppen der Textilindustrie, Metallindustrie, chemischen, Glas-, Papier- und keramischen Industrie, Landwirtschaft, Nahrungs- und Genussmittel alldal in Angriff genommen worden. Das Verfahren richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Produktionszweiges. Vor der Textil-Kommission werden am 1. Dezember Sachverständige vernommen werden. In Marinekreisen verlautet, daß die Bildung einer zweiten Kreuzerdivision für Ostasien befohlen sei, bestehend aus den Schiffen „Kaiserin Augusta“, „Gefion“ und „Deutschland“. Die „Nordostseeztg.“ ist in der Lage, bestätigen zu können, daß Prinz Heinrich sich erboten habe, die Expedition nach China auf dem Panzer „Deutschland“ mitzumachen; der Kaiser habe bereits seine Genehmigung hierzu erteilt. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten sieben Monate des laufenden Etatsjahres 399,8 Millionen Mk. oder um rund 44 000 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die preussische Schulkonferenz, welche zu Anfang voriger Woche unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers in Berlin zusammengetreten war, hat ihre Sitzungen am 19. November beendet; den größten Theil der Sitzungen haben die Verhandlungen über den Entwurf zu einer neuen Ordnung der Prüfung für das Lehramt in den höhern Schulen in Anspruch genommen. Vor dem Bezirksausschuss in Berlin wurde am Samstag über das polizeiliche Verbot der Versammlung Berliner Getreidehändler im Feenpalast verhandelt. Der Bezirksausschuss sprach sich zu Gunsten der Getreidehändler aus, hob die Verfügung des Polizeipräsidenten auf und erkannte, daß die Staatskasse die Kosten zu tragen habe. Gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses soll der Rekurs an das Obergericht ergriffen werden. Die beiden in Berlin bestehenden Vereinigungen der Maurer-, Zimmer- und Steinmetz-Polier haben an das königliche Polizeipräsidium eine Petition um Schutz gegen die Belästigung durch Streikende gerichtet. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß gerade die Polier, welche alles aufbieten, um die ihnen untergestellten Arbeiter von der Teilnahme an Ausständen, Sperrungen usw. abzuhalten, unter den Schmähungen und Angriffen der Streikenden und ihrer Führer viel zu leiden haben. Es wird eine Reihe von Fällen angeführt, in denen die sogenannten Streik-Kontrollen auch vor Drohungen, ja selbst vor Thätlichkeiten nicht zurückschrecken, um die Arbeitswilligen zu Anschluß an die Bewegung zu veranlassen. Der Abgeordnete Liebknecht hat in diesen Tagen seine Gefängnisstrafe angetreten, ein Ereigniß, das der „Vorwärts“ mit einer glühenden Verherrlichung Liebknechts begleitet. Man muß diese Sätze genau lesen, um ihren aufreizenden Charakter zu verstehen. „Die alleinige Volkshoheit“ ist darnach Liebknechts und der Sozialdemokraten Ziel. Hier wird der Hoffnung unzweideutig Ausdruck gegeben, die auf den Umsturz des Bestehenden hincelt; denn die wahre Volkshoheit ist in

den Parlamenten bereits vorhanden, ohne welche im Lande und Reich kein Gesetz möglich ist, keine Forderung durchführbar wird. Ein sozialdemokratischer Redakteur, der mit Bezug auf die Sedanfeier den Ausdruck „Nordpatriotismus“ gebraucht hatte, ist in Breslau in zweiter Instanz wegen groben Unfugs zu vier Wochen Haft verurtheilt worden. Das Schöffengericht hatte ein freisprechendes Urtheil gefällt.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, hat in diesen Tagen im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation eine bedeutsame Rede gehalten. In der kritischen Frage habe das europäische Kongert die Feuerprobe bestanden, sodas es fortan ein erfolgreicher Faktor in der Regelung der Orientverhältnisse bleiben dürfte. Das Bundesverhältnis zu Deutschland und Italien bleibe der Grundpfeiler der Politik Oesterreich-Ungarns; die drei Kabinete seien gemeinsam befreit, ein eminentes Friedensbollwerk, welches bei gleichmäßiger Bertheilung der Rechte und Pflichten sich glänzend bewährt habe, zu erhalten. Graf Goluchowski hob sodann die erfreuliche Ausgestaltung des Verhältnisses zu Rußland hervor. Ein Berliner Berichterstatter der „Strasburger Post“ glaubt, den Ariadnefaden für das Labyrinth, das sich um die Sache des Hauptmannes Dreyfus gebildet hat, gefunden zu haben. Er meint, da ein bei der Centralbehörde angestellter Offizier, der sich vom Auslande erkaufen läßt, für jede Regierung eine furchtbare Gefahr sei, da ferner keine Regierung die Mittel zur Entdeckung eines solchen Verräthers sparen werde, sei es wohl denkbar, daß ein gewissenloser Schuft um 50 000 oder 100 000 Franken jene Papiere gefälscht und sich den Hauptmann Dreyfus, indem er dessen Handschrift nachahmte, als Opfer ausersuchen habe. Die Königin von Schweden wird wieder im nächsten Jahre auf längere Zeit in Honuef am Rhein Wohnung nehmen. Nach der „Post“ wird die Königin bereits am 14. April dort eintreffen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kann auf Grund sicherer Erkundigungen mittheilen, daß nach einem Telegramm des Chefs der Kreuzerdivision, Kontre-Admirals v. Diederichs, die sämtlichen Lager der chinesischen Truppen in Kwantchu nach entsprechender Aufforderung und der Ausschiffung des deutschen Landungscorps ohne Blutvergießen geräumt und von dem Landungscorps besetzt worden sind. Etwa 1200 chinesische Soldaten sind abgezogen, 14 dort aufgestellte Krupp-Kanonen mit Munition sind vom Kontre-Admiral v. Diederichs beschlagnahmt.

Vermischtes.

* St. Vith, 26. Nov. Die Frequenz des gestrigen Katharinen-Marktes war eine außergewöhnlich starke, in allen Theilen herrschte ein flotter Handel; aufgetrieben

Baron und Waldheger.

Roman von Georg Hübner. 86

„Rettet, rettet! Tausend Mark dem, welcher das Feuer zum Stillstand bringt!“ rief Schütz mit weitgingelnder, heißerer Stimme. „Es ist mein Hab und Gut, alles, was ich besitze. Rettet, rettet!“ Dabei rief der alte Mann auch schon dem Nächstehenden die Axt ans der Hand, und wie toll vor Angst und Entsetzen stürmte er mitten hinein in den qualmigen, stickigen Rauch. Aber er mußte ebenfalls zurückweichen; es war nicht möglich, den Riesengürtel zu durchdringen und bis zu dem gierigen Elemente zu gelangen, welches das ausgetrocknete Holz rettungslos verzehrte. Man sprach von allen Seiten Mitleidswoll auf den wie betäubt Dostehenden ein, welcher in die Flammenglut starrte und immer wieder zusammenzuckte, wenn ein neuer Krach geschah, bekümdend, daß wiederum eine Last des kostbaren Holzes verlohrt in sich zusammengebrochen war. Man bestürmte ihn mit tausend Fragen, wollte wissen, wie der Brand auf dem so sorglich gehüteten Lagerplatz hatte entstehen können. Mit blöden, verzerrten Mienen blinnte Schütz die auf ihn Eintredenden an.
 Was sollte er ihnen sagen, er, dem Angst und Entsetzen die Sprache säukten, er, der hilflos mit ansehen mußte, in ohnmächtiger Wut, wie die Arbeit seines ganzen, langen Lebens, all die reichen Erzeugnisse, die seine unermüdliche Arbeit dem Schicksal abgetropft, ein Raub der gierigen Flammen wurden!
 Es erwichen ihm so unsagbar, was da geschah, daß er sich immer von neuem wieder vor die Stirn griff und mit geballten Fäusten wider diese hämmerte, in der schwachen Öffnung, dann endlich wach und gewahr zu werden, daß es nur ein banger Traum sei, der seine Sinne äfzte. Es konnte ja nicht wahr sein; all sein stolzes Hoffen konnte nicht vor seinen weit aufgewissenen Augen ein Raub der Flammen werden!
 „Rettet, rettet!“ schrie er wieder mit halberstidter Stimme und drang von neuem in den stickigen Rauch vor, der ihm die Sinne benahm und zur ohnmächtigen Rückkehr verdamnte.
 Das Flammenmeer wuchs immer mehr; es war, als ob gepensigte Riesennurme in daselbe eingriffen und es zu immer wilderem Aufstehen veranlaßten. Ein immer stärkerer Qualm zwang die Anwesenden zum schrittweisen Rückzuge.
 Wie war das Feuer entstanden? Ein jeder fragte den anderen darum, niemand wußte eine Antwort zu geben. Angefichts des

jurchtbaren Unglücks, welches so plötzlich das Dorf erreicht, und der zum Himmel immer sieghafter emporwihelnden Feuerfäule, die an den Höllenrachen des jüngsten Tages mahnte, zitterte ein jeder für sein Eigentum, denn wenn der Wind sich drehte, war das ganze Dorf in Gefahr ein Opfer der Flammen zu werden.
 Man faßte den Bürgermeister an den Schultern; er sollte sich ermannen, zurückweichen, er müsse doch einsehen, daß es hier nichts zu retten gab, da kein Mensch es wagen konnte, in die Glut, die durch die Windstöße angefaßt, aller menschlichen Anstrengungen spottete. Aber Schütz wankte und wich nicht von seinem Plaze. Die Glut verfeigte ihn die Frauen und ließ seine Pant spritzen, er spürte es nicht. Er sah nur starr und unbeweglich in das Feuer hinein und jedesmal, wenn das Prasseln und Ristern und ein dampfer Krach und Polieren ertönte, da krampte sich sein Herz zusammen und er röchelte mit bleichen Lippen.
 Wieder war ein Stid seines Reichthums vernichtet. Die Reichen blanke Goldkiste hatte er schon aufgezählt gesehen, sie schmolzen nun in der Feuerzglut; alles war dahin; das Ansehen und der Stolz, den er besaß, und die Hoffnung auf künftigen Glanz, auf künftige Herrlichkeit: alles fragten die Flammen, sein Lebensmark sogen sie aus und er war machtlos, nichts als ohnmächtiger Wut, die ihn schüttelte, war ihm gegeben, keiner fand sich, der rettete, was noch zu retten war!
 Dazwischen hinein heulte noch immer die Sturmglode, Schlag um Schlag, das Klang wie Grabgeläute, und drüben über den Bergen gaben die Nachbardsdörfer die Töne weiter. Die Menschen rings um weiten Bogen jammerten und die Feuerturgen zischten und fauchten und immer höher und glühender stieg die Feuerturme zum tageshell erleuchteten Himmelsbogen empor.
 Da plötzlich fühlte Schütz sich beim Arme gefaßt. „Laßt mich, laßt mich!“ brüllte er auf, „alles verbrennen! Ich mag nicht zurück! Laßt mich auch verzehren, das Feuer, es hat mir alles genommen!“ „Mein Weib, mein liebes junges Weib!“ schrie da plötzlich eine Stimme neben ihm, und er sah endlich, wie aus einem banger Traum zur rauhen Wirklichkeit auf und starrte in das entsetzlich verzerrte Gesicht des jungen Barons.
 „Was gebi?“ rief Schütz.
 „Das Feuer hat unser Haus ergriffen!“ stöhnte Viktor auf, „es ist von einem Flammenmeer umhott; die Leute sagen, es sei vergeblich, noch jemand zu retten!“
 „Was? Wie?“ murrte Schütz, während seine Stimme nur

mühsam über seine Lippen dringen wollte, „die Else, mein Herzenskind, sie ist in Gefahr?“
 Doch da wartete er nicht die Antwort ab. Die Todesangst verließ ihn neue Kräfte, er schnellte zur Seite und eilte in weitem Bogen um die Feuerstätte herum, um nach der mit dem Rücken sich eng an den Lagerplatz anlehenden Villa zu gelangen.
 „Entsetzlich! entsetzlich!“ murrte er dann plötzlich und mußte sich nun auf den selbst wie trunken schwankenden Viktor stützen, um nur nicht umzufinken. Seine Augen erblickten das kaum umgangene Flammenmeer wieder; es hatte sich, von dem lebhaft angefaßten Wind begünstigt, über die an dieser Stelle nur schmalen Reihen der Lebensbäume hinweg auf die prunkvolle Villa geworfen und diese schon mit feurig züngelndem Flammenstrang umschlossen.
 Alles drängte den Unglücklichen nach. Man schrie durcheinander, bleiches Entsetzen hatte jeden erfaßt. Obgleich schlotternd an allen Gliedern, raunte es einer dem anderen zu, daß in der stolzen Villa drinnen noch die junge, kranke Frau liege, feige verlassen von der Dienerschaft, die topflos bei dem ersten Feuerrufe in alle vier Winde zerstreut war.
 Da plötzlich ging ein Aufschrei durch die Menge, alles deutete nach dem Orte des Oberstockes; da hielt aber auch schon ein jeglicher den Atem an und starrte und blickte wie gebannt.
 „Else, mein Weib, mein Liebling!“ schrie Viktor auf, dem Umstinken nahe, denn eben hatte er hinter den Fensterscheiben, die goldigrot von den züngelnden Flammen erleuchtet waren, die Gestalt seines jungen Weibes mit fliegend gezeichneten Händen zu erblicken geglaubt.
 „Meine Else, o Himmel, sie ist verloren!“ schrie Schütz. Aber nur einen Augenblick hindurch blieb er sassunglos stehen, dann reckte er sich auch schon auf. „Beitern herbei!“ schrie er mit starker Stimme, „mag alles zu Grunde sonst geh'n, das arme Weib muß gerettet werden!“
 Von Lippe zu Lippe pflanzte sich der Ruf fort, die Feuerwehr war längst mit ihren Gerätschaften herbeigekommen, aber auch an dieser Stelle drohte das übermächtige Element allen ihren Bemühungen zähen Widerstand zu leisten.
 Je mehr Wassergarben gegen das gleichzeitig von allen Seiten brennende Haus geschleudert wurden, desto gewaltiger lohten die Flammen empor. Die Unglückliche im Oberstock des Hauses schien verloren zu sein!
 44,28

waren circa 1000 Stück Rindvieh und 850 Schweine. Es wurde bezahlt für 1jährige Kinder 80—100 Mk., trachtige Kinder 180—210 Mk., frischemelkende Kühe 220—250 Mk.; fette Ochsen pr. Ctr. Schlachtgewicht 57—60 Mk., bessere Ochsen pr. Ctr. Schlachtgewicht 65—66 Mk. Schweine kosteten pr. Koppel: swäch. Ferkel 30—35 Mk., Brühlunge 60—65 Mk., größere Schweine 75—100 Mk. Per Bahn wurden 25 Waggon Vieh versandt.

* Engelsdorf, 25. Nov. Der Kriegerverein von Engelsdorf feierte vergangenen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung sämtlicher Mitglieder den Namenstag ihres allverehrten Präsidenten Herrn Leopold Dumoulin, wobei demselben ein ebenso schönes wie stantiges Geschenk, als Anerkennung seiner Verdienste, die er bei jeder Gelegenheit für den Verein legt, überreicht wurde. Unter den üblichen Reden, sowie den darauffolgenden Dank, welchen Herrn Dumoulin zum Ausdruck gab, verlief der Abend in recht antiker Weise. Der Patriotismus, die Liebe zu Kaiser und Reich kam wieder zur vollen Geltung. Das Hoch, welches der Herr Präsident auf den geliebten Landesherrn ausbrachte, fand begeisterten Wiederhall. Nach einigen fröhlichen Stunden, bei gutem Trunk, verließ Jeder das Lokal mit dem Bewußtsein, einen schönen Abend verlebt zu haben.

[Ansichtskarten aus dem Schutzgebiet.] Das deutsche Kolonialhaus (Bruno Antelmann) in Berlin beginnt in dieser Woche mit der Herausgabe von Postkarten mit Ansichten aus unseren Schutzgebieten und zwar Grus aus Togo, Kamerun, Windhoek, Dar-es-Salaam, Kilwa, Tanga, Bagamoyo, Neu-Guinea, Stephansort, Jaluit. Diese zehn Postkarten mit 23 Ansichten und vier Porträts sind wahrheitsgetreu nach Photographien von einem in unseren Kolonien lebenden Maler entworfen und in zwölf farbigem Druck in guter Ausführung hergestellt.

Der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst von Scholl, der soeben zum diensttuenden General à la suite des Kaisers befördert worden ist, hat sich schon als junger Offizier einen Namen in der Schlacht von St. Privat gemacht. Im Jahre 1870 stand er als Lieutenant im 4. großh. hessischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 30. Am 17. und 18. August wollte es nicht glücken, die Aufstellung des französischen rechten Flügels zu finden, bis Lieutenant Scholl als Führer einer Patrouille diesen Flügel gegen 1/11 Uhr bei St. Privat entdeckte. Die Meldung war von großer Tragweite, denn bis dahin hatte Moltke den französischen rechten Flügel bei Montigny la Grande vermutet und in diesem Sinne den Schlachtbefehl um 1/11 Uhr Vormittags erlassen. Die Meldung des Lieutenants Scholl gelangte schnell in die Hände des Prinzen Friedrich Karl, der darauf völlig selbständig den Moltkeschen Schlachtbefehl, soweit er die Umsfassung des französischen rechten Flügels betraf, abänderte, und von nun ab durch seine Maßnahmen, im Verein mit dem damaligen Kronprinzen von Sachsen, in glücklichster Weise den Anordnungen Moltkes zuvorkam.

Ein eigenartiges Postgeschichtchen erzählt die „Berl. Ztg.“: Am 13. October wurde einem Berliner Postamt eine Kreuzbandsendung übergeben, die in deutlicher Schrift die Adresse trug: „Er Excellenz Minister für Handel und Gewerbe, Herrn Bresfeld.“ Am Montag, dem 15. October, kam die Sendung zurück. Der Name Bresfeld auf der Adresse war ausgeföhren und auf der Rückseite des Kreuzbandes klebte ein großer Zettel, der die aufgedruckte Mittheilung trug: „ohne Wohnungsangabe ist der richtige Empfänger nicht zu ermitteln. Kaiserl. Postamt Bresfeld.“

[Die zugenähte Postkarte.] Aus Neustadt a. N. (Thüringen), 17. November, wird geschrieben: Die vielen kleinen Löcher in den Kartenbriefen, deren Bedeutung den meisten Menschen wohl ziemlich klar sein dürfte, erregte ausnahmsweise bei dem Bewohner eines benachbarten Ortes ein bedenkliches Schütteln des Kopfes. Er betastete

des Letzteren die Bobbielsk'sche Neuheit, laß auch nebenbei mit gewichtiger Miene den schönen Satz von den Verkehrsbeziehungen und dem Franko, aber die unzähligen Böhchen am Rande, die begriff er nicht. Plötzlich leuchtete es in ihm auf; schnell wird die Karte voll geschrieben und das Geschriebene über dem offenen Herdfeuer vorsichtig getrocknet. Inzwischen hat die ehrbare Hauswirthin die Nähmaschine in Ordnung gebracht, das weiße Knäuel aufgestellt, den Faden durchgezogen, und der allgemeinen Staunen erregende Kartenbrief wird nun fein säuberlich „taugesteppt“ und also vom Nähmaschinenfaden verflochten der „äwerklauken“ Post zur Weiterbeförderung anvertraut.

[Bismarck als Rothhelfer.] Der verstorbene Kammer-Consulent Reuter in Gelle pflegte gern zu erzählen, wie er einst in Göttingen Bismarck's Bekanntschaft gemacht habe. „Ich kam“, so erzählte er, „eines Abends von der Kneipe und machte auf der Weenderstraße etwas Radau, so daß ein Bubel (Bedell) herbeikam und mich verhaften wollte. In dem Augenblicke kam ein baumlanger Student vorbei und setzte mich — Reuter war ein ziemlich kleiner, schwächlicher Herr — auf seine Schulter und lief mit mir davon. Ich war wüthend, trampelte mit den Füßen und rief: „Herr, was fällt Ihnen ein, lassen Sie mich hinunter, wer sind Sie?“ Der Student hörte gar nicht auf mich und lief mit mir die ganze Weenderstraße hinunter, dann setzte er mich wie ein kleines Kind auf die Erde und sagte mit freundlichem Lächeln: „Mein Name ist von Bismarck, ich wollte Sie nur von dem Bubel befreien.“

London, 20. Nov. Der durch den Brand in der City verursachte Schaden wird jetzt auf zwei bis fünf Millionen Pfund Sterling (40 bis 100 Millionen Mark) veranschlagt. Unter den Hunderten von abgebrannten Geschäftsräumen befinden sich viele Deutsche. Fortwährend Gasexplosionen gaben den Flammen neue Nahrung. Von 4 Uhr ab waren die Anstrengungen der Feuerwehr nur darauf gerichtet, das Umschlagreifen des Brandes auf andere Straßen zu verhindern. Wunderbarerweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Im Ganzen sind etwa 200 Gebäude gänzlich oder theilweise eingedöhert.

[Was der Aberglaube thut.] Das „Ro-burger Tagebl.“ berichtet: In dem friedlichen und frommen Dörfchen B. unternahm ein Ortsingeseffener mit seiner Frau um die mitternächtliche Stunde eine merkwürdige Spazierfahrt. Die Frau krankte seit Langem an der Gicht, und dies Beiden wollten die frommen Leute „verföhren“. Darum nahm der Mann eine Schießkarre, setzte seine Frau darauf und nun ging die Fahrt los nach dem Friedhofe des nahegelegenen Dorfes C. Dabei durfte keines von beiden ein Wort sprechen. Auf dem Friedhofe angekommen, machte der Mann mit seinem sonderbaren Fuhrwerk dreimal die Runde um verschiedene Gräber. Dann gings wieder heimwärts. Unterwegs mußte die Frau noch an einem Kreuzweg stillschweigend von der Karre fallen und sich dann wieder aufsetzen. Erst nachdem diese letzte Formalität erfüllt war, ging die Fahrt vollends nach Hause. — So geschahen an der Wende des 19. Jahrhunderts im gelegenen Thüringen.

[Ein Wiedersehen.] Aus Gingen in Württemberg schreibt man: Ein elendes Hasenbändlerfuhrwerk, bespannt mit einem müden, hungrigen Pferd, begegnete am 13. ds. gegen Mittag auf der Landstraße einem Bauern von Aigendorf. Das Pferd bleibt plötzlich stehen und trifft Anstalten, dem lustig pfeifenden Bauer — trotz Peitschenhieben und Donnerwetter des Wagenlenkers — nachzulaufen. Der Bauersmann, der durch den Spektakel aufmerksam gemacht, geht zurück und will dem Hasenmann helfen, das störrische Pferd zu bezwingen. Beim Näherkommen empfängt ihn freudiges Geriche des Pferdes — Hans? — wiederholtes Geriche. Dem wackeren Landmann wurden die Augen feucht. Er fragte den verdrießlichen Hasenmann, ob das Thier feil sei. „Sammt dem Karren könnt Ihr

haben um 20 Mark.“ Auf der Stelle wurde der Handel abgeschlossen und der junge Bauer — vorigen Herbst von der Kavallerie zur Reserve entlassen — zieht mit seinem „Hans“, der ihn vier Jahre lang getragen, nach Hause. — [Der Schlaf des Gerechten.] Durch einen heiteren Zwischenfall wurde in London eine Gerichtsverhandlung unterbrochen, die seit fast zwei Wochen das Schiedsgericht in London beschäftigt und einen bekannten Arzt betrifft. Es sei nicht weiter auf diese Sache selbst eingegangen. Als gerade der Rechtsanwalt God das Wort zur Reden des Redners. Der „Ruffant“ war einer der Geschworenen. Von seinen Nachbarn jetzt geweckt, fuhr er erschreckt auf: „Sind wir denn schon da?“ Er hatte zweifellos geträumt, daß er sich in der Eisenbahn befände. Jetzt hielt es einer der Beisitzer für seine Pflicht, dem Richter mitzutheilen, daß jener Geschworene bereits seit zwei Stunden schlafe und also während dieser Zeit kein Wort von der Verhandlung gehört habe. Infolge dessen mußte ein neuer Termin anberaumt werden.

In einer Gemeinde des Kantons Luzern ist einigen Waisfrauen großes Vergerniß bereitet worden. Ein Bößwicht hat am Gemeindevorstande die boshafte Zuschrift „Laubstummeln-Ausfall!“ angedrückt.

Nahes 118 Jahre alt ist der bei seinem sechszigjährigen Sohne in Baku lebende Militär-Invalide Nicolaj Iwanowitsch Iwanow. Von einem türkischen Vater und einer griechischen Mutter abstammend, trat er früh in die türkische Kavallerie ein, wo er von Stufe zu Stufe stieg und im Alter von 48 Jahren Oberst und Commandeur eines Reiter-Regiments wurde. Die Schlacht bei Pask (1828) brachte ihn in russische Gefangenenschaft, wo er zum Christenthum übertrat und russische Militärdienste nahm. Als russischer Offizier nahm er dann am Krimkriege und, schon 97 Jahre alt, am russischen Kriege von 1877/78 Theil; erst im Alter von 100 Jahren nahm er seinen Abschied. Er erfreut sich großer Beliebtheit an russischen Hofe; noch im April d. Js. machte er dort Besuch, wurde vom Czaren empfangen und mit 200 Rubel beschenkt, um ein Bad besuchen zu können. Der Alte sich freut sich aber zahlreicher Söhne, Enkel und Urenkel. Seine geistigen und körperlichen Kräfte sind noch ziemlich frisch; er bedarf zum Lesen und Schreiben keiner Brille.

Nachsehender Schüleraufsatz wurde nach dem „Ab. Nachr.“ neulich in einer Schule des Kinzigthales verbrochen. „Die Frau und die Henne. Eine Frau hatte eine gute Henne und legte täglich ein Ei. Damit hatte sie keine Zufriedenheit. Sie wollte am Tage zwei Eier legen. Deshalb gibt sie ihr viel Gutes zum Fressen, wurde von Fett und log gar nicht mehr.“

Folgende Kathederblüthe des früheren Leiters der großen Frauenklinik in Breslau, Geh.-Raths Professor S., theilt man mit: „Meine Herren,“ redete er die jungen Assistenzärzte an, „ich kann Ihnen die kalten Umschläge nicht warm genug empfehlen; man wiederholt dieselben so lange, bis das Kind todt ist.“

[Ballgespräch.] Junger Mann (der wegen Anknüpfung eines Gesprächs in Verlegenheit ist): „Meine Fräulein — haben Sie schon einmal Bunte gerochen?“

Ratseisen und Christenthum.

Vortrag, gehalten in der Generalversammlung des Norddänischen Darlehnsvereins von Pastor Schulze.

(Fortsetzung.)

Der Christ hat die Pflicht, auch für die Tage des Alters und der Krankheit zu sorgen, Zeiten der Noth vorzubewahren und vor allem: wer die Seinen, sonderlich seine

Dann heuzte wieder durch Sekunden lautlos Schweigen.

Ein lautes, prasselndes Krachen machte wieder ein jedes Herz erzittern. Neue Töne folgten; in diesem Augenblicke brach Schall in die Knie nieder, er raufte sich sein Haar und streckte dann wieder die gefalteten Hände zum Himmel empor. „Herrgott im Himmel!“ stöhnte er auf. „Vor Dir liege ich im Staube!... vernichte mich, laß mich zum Bettler werden, mach, daß ich elender sei wie der Arme im Dorf; ich will mich ohne Murren unter Deinen Willen beugen; nur laß sie leben, die meines Herzgottes Sonne ist; ich kann ja nimmer ohne die Erde leben!“

Seine Stimme brach; mit ihrem Blicke streifte er den mächtigen Horizont.

Dann plötzlich ging ein halberstücker Schrei durch die Menge; man sah sich bei den Armen und deutete nach dem zuweilen durch den dichtwirbelnden Rauch durchscheinenden Erker, an dem ein dunkle Gestalt sichtbar wurde. „Er kommt... er hat sie im Arm.“

„Hurra!“ schrie es von allen Seiten.

Durch den wirbelnden, stickigen Rauch sah man nun wirklich Oswald, der eine weibliche Gestalt, mit an sich geschlungen, sorgsam die Leiter hinuntertrug. Sprosse um Sprosse schritt er schwankend und, wie es schien, der Luft beraubt, hinunter. Jetzt wieder schrien einzelne auf. Die noch stehenden Gebäudemauern waren von neuem in's Schwanken gekommen; auch die Leiter begann zu zittern, in ihrem oberen Teil hatten sie schon die Höhe erreicht, die gierig an ihr herunterjüngelten.

Eine gräßliche Angst durchbelebte die Zuschauer; sollte im letzten Augenblicke noch das Rettungswerk mißlingen? Da schwebte aber auch schon Bahre vor, die Gefahr nicht achtend; sie ließen sich von den Flammen versengen und hielten die Hände dem Herunterstehenden entgegen.

Es war auch die höchste Zeit gewesen: bewußtlos brach Oswald in diesem Augenblicke auf der untersten Leiterstufe zu Boden. Aus seinen Armen nahm man dem Ohnmächtigen die eben jalls bewußtlose junge Frau, die mit verzweiflungsvoll zusammengelegten Händen ein liebliches Kind eng an die Brust gedrückt hatte.

Das Rettungswerk war glücklich. Man schaffte den Retter mit die Geretteten aus dem Flammenbereich, dann ging ein zitterndes Weinen durch die Reihen der Weiber, die sich herbeigedrängt hatten, um der armen jungen Frau beizustehen, und ein beständig

Baron und Waldheger.

Roman von Georg Höder

87

Endlich waren Leitern herbeigeschafft. Schütz selbst sagte an, er schleide die Leitern mit heran. Man lehnte sie gegen den zum Glück vorspringenden und dadurch einen guten Stützpunkt bildenden Erker, der nicht sofort von den Flammen ebenfalls erglänzen werden mochte; ein mutiger Mann klomm unter dem atemlosen Schweiß der Menge empor, aber mußte wieder zurück, denn eine Stille flamme hatte seine Kleider versengt und ihm Verletzungen an den Händen beigebracht. Mit jeder Sekunde wuchs die Gefahr; nur noch wenige Minuten mochten verstreichen, dann hätten die unablässig wachsenden Flammen unfehlbar auch die Leiter ergriffen und verzehrt.

Verschiedene wollten den jungen Baron zurückhalten, der sich nun wie rasend auf die Leiter stürzte. Es sei offenbar Selbstmord, sich in das Flammenmeer zu stürzen, hieß es. Das Feuer, überall gefräßig Nahrung findend, breitete sich immer weiter aus, da half kein Dämmen, kein Dagegenstemmen. Es trat als triumphierender Sieger auf. Viktor hatte die Leiter erreicht, die erste, zweite, dritte Sprosse strebte er empor, da betäubte auch ihn der Rauch und er brach mit einem Wehgeschrei zusammen, eben noch rechtzeitig von einigen ihm zur Hilfe eilenden Männern aufgefangen.

Schütz sah es mit Entsetzen, daß alle Bemühungen vergeblich blieben: mit irrem, wahnwütig anschauendem Blick schaute er sich um, dann wandte er sich mit zusammengefallenen Händen an die Zutrittsstehenden: „Rettet, rettet meine Elise! Hört Ihr?“ gelte er auf. „Ich will Euch zuliebe thun, alles was Ihr nur wollt; aber rettet das arme junge Weib!“

Die Umstehenden suchten ihm durch Gesten zu verstehen zu geben, daß es Unmögliches verlange. Man sprach auf ihn ein; aber mit weitgeöffneten Lippen und bloßem Ausdruck im Gesicht hörte der Bauer verständnislos auf sie. „Mein Gab' und Gut, ich geb' es Euch,“ barmte er wieder. „Tausend Mark einem jeden! Zehntausend, alles, was ich noch besitze, für die Rettung meines Entleindes!“

Nur ein dumpfes Gemurre der Menge antwortete ihm. Baggart blieben alle thatlos stehen. Da kam ein wahnwütiger Schrei über seine Lippen. Er nahm die letzte Kraft zusammen und taumelte von neuem nach der Leiter.

In diesem Augenblicke sah er sich aber auch schon besette

geschoben. Ein bleiches Männerantlitz, mit unbegreiflichem, festem Entschluß in dem von lodern den Flammenmeer hellerleuchteten Bügen erschien neben ihm.

„Oswald,“ murmelte Schütz, der sich nicht Rechenschaft darüber gab, wie der Verstohene plötzlich an seiner Seite auftauchte. Er sah die beiden Hände den Arm des Entsetz. „Deine Schwester ist's, die Elise dort oben, die ist verloren, rette Du sie und ich will Dir auf meinen Knien alles abbiten, was ich Dir je in meinem Leben angethan!“

„Gott wird mit mir sein!“ flüsterte der junge Mann mit zuckenden Lippen, der auf des Alten Rede kaum gehört hatte; dabei schaute er sich häufig um. Mit starker Stimme gebot er den verbirgt Dastehenden, ihm einen nassen Sack um die Schultern zu legen. Einen zweiten nahm er in die Hand, dann war er auch schon die Sprossen der Leiter empor, im nächsten Augenblicke verschwand er den Blicken der Nachschauenden.

Die feuerdurchglühnten Rauchwolken wirbelten hoch auf. Die kostbaren Möbel im unteren Stock des Hauses boten dem gierigen Elemente willkommene Nahrung, das Polsterwerk gab, indem es ankohlte, einen widrig riechenden Rauch von sich und ein zäher, dicker, schwärzlicher Qualm wirbelte immer siegreicher empor.

Nun hörte man das Klirren von Fensterscheiben. Die bange, atemlose Spannung, welche auf der Menge gleich einem Banne lag, wuchs immer mehr. Einzelne Ausrufe wurden laut, die sich von Lippe zu Lippe fortplanzten. „Er lebt noch, er lebt!“ hieß es. Man konnte noch immer nicht daran glauben, daß das tollföhne Unterfangen von Erfolg gekrönt werden konnte; aber doch wollte sich wieder leise Hoffnung allenthalben regen. Schütz stand in der vordersten Reihe mit weit zurückgebogenem Kopfe, die Hände gegen den Himmel gefaltet und seine lautlosen Lippen schienen zu beten.

Wieder verstrichen bange Sekunden, dann wurde ein Krachen, donnerartig anschwellendes Geräusch hörbar; ein Teil des Hauses war eingestürzt, man sah die Mauern schwanzen.

Ein hundertstimmiger Aufschrei wurde in der Menge laut. „Es ist zu spät!“ schrie Viktor auf, während unsagbarer Jammer seinen Körper schüttelte.

„Mein Herzblatt ist verloren! Herrgott, schlag' mich zu Boden in Deinem Born, aber laß sie leben!“ murmelte Schütz, wie wahnwütig sich gebend.

Hausgenossen, Weib und nicht verzagt, der hat ärger denn ein Weib, sagt mir den Geiz pflegen; der Wandel sei ohne Geiz, Nebels — und der weiß Sprüchlein bietet, sagt: wird dadurch reich, und bracht und spricht: Nun und trinken von meinen Geiz Stündlein so nahe ist und sterben.“ Das Schäd in der Schrift einen schlechter zur Kniederer und A thätigkeit und kein barmher die schmutzigen Sünden der Schrift einen guten Ruf übrigen Brocken, daß nicht Herrn wäre eine herrliche sparkasse. Das sollten sich Dienstboten und Arbeit zuwerfen haben und doch rouffels und russischen Sd reien viele Groschen hinga kasse tragen. Wie herrlich Sparankeit: Reichthum gend; was man aber z Sei nicht ein Prasser, sag zum Schlemmen, auf daß wenn du nimmer Geld im müßtest. Ein Arbeiter de nicht reich, und wer ein C nimmt für und für ab. — eile wie ein Fußgänger u neter Mann. Wahrlich lo die Sprichwörter geboren du in der Noth. Wer de zum Thaler nicht gebracht.

Wir brauchen nun w geben zu können, wo es licher Liebe eine Hand die Jupel auf der einen Seite deren Seite, ist eine Verwi Röcke hat, der gebe dem d Ein jeglicher sehe nicht auf das, was des Andern ist. Darlehn hier nicht gegeben die von den Zinsen leben als Hülfeleistungen, denen und Barmherzigkeit anhaft lichkeit, leicht ein Darlehn sen wahrhaftig nicht beför weise Spruch 22,7: „Wer — und das Sprüchwort n aber es kann doch Jederm heit gerathen, und da eben es kann einer in wirkliche ihm unter die Arme greifen Groll, Verbitterung oder nen ehrlichen Namen besel.

Es ist ein Akt christl Genossen das Vertrauen h wir ihm auf seine Person mehr ein Werk christliche Bruder für den Bruder L ein Gesetz, geboren aus d den Schuldner verpflicht machen, denn wir zwingen Vortheil. Gerade diese Nöthigung zeigt, wie weit sind. Jeder Gläubiger, an sein Kapital lange auf d seine regelmäßigen Zinsen wenn der Schuldner Abz seine Last los wird. Das Selbst- oder Gewinnsucht.

Dafür sollten nun die bar sein. Sie sollten es s die ihnen widerföhrene Gü nung, durch treues Wortha schon seit alters so gewese zahl nicht“ und wiederum Erfahrung des Lebens herc der thut ein Werk der U hat, der soll welches thun. er es bedarf — und du A bestimmten Zeit. Ihm w nicht betrügllich mit Ihn dürft. Mancher meint, es macht den unwillig, der ih die Hand, dieweil man ih um des Nächsten Geld. U dann verzieht er es und Und ob er wohl vermag, und rechnet es Jenem für es aber nicht, so bringt er zahlt ihn mit Fluchen und hungen für Dank. Ich fa sungen gemacht, aber d herzige Liebe in Anspruch zu lohnen. Wenn der B macht B. 37, 26: „Der und leih' gern“, und den sich der Armen erbarmt, sollten unsere Mitglieder, Anspruch genommen haben, Grundzüge machen, was w derer, gib es auch wieder nung, Pünktlichkeit, Treu sachen, zu welchen der Ra

Wir brauchen nun w geben zu können, wo es licher Liebe eine Hand die Jupel auf der einen Seite deren Seite, ist eine Verwi Röcke hat, der gebe dem d Ein jeglicher sehe nicht auf das, was des Andern ist. Darlehn hier nicht gegeben die von den Zinsen leben als Hülfeleistungen, denen und Barmherzigkeit anhaft lichkeit, leicht ein Darlehn sen wahrhaftig nicht beför weise Spruch 22,7: „Wer — und das Sprüchwort n aber es kann doch Jederm heit gerathen, und da eben es kann einer in wirkliche ihm unter die Arme greifen Groll, Verbitterung oder nen ehrlichen Namen besel.

Es ist ein Akt christl Genossen das Vertrauen h wir ihm auf seine Person mehr ein Werk christliche Bruder für den Bruder L ein Gesetz, geboren aus d den Schuldner verpflicht machen, denn wir zwingen Vortheil. Gerade diese Nöthigung zeigt, wie weit sind. Jeder Gläubiger, an sein Kapital lange auf d seine regelmäßigen Zinsen wenn der Schuldner Abz seine Last los wird. Das Selbst- oder Gewinnsucht.

Dafür sollten nun die bar sein. Sie sollten es s die ihnen widerföhrene Gü nung, durch treues Wortha schon seit alters so gewese zahl nicht“ und wiederum Erfahrung des Lebens herc der thut ein Werk der U hat, der soll welches thun. er es bedarf — und du A bestimmten Zeit. Ihm w nicht betrügllich mit Ihn dürft. Mancher meint, es macht den unwillig, der ih die Hand, dieweil man ih um des Nächsten Geld. U dann verzieht er es und Und ob er wohl vermag, und rechnet es Jenem für es aber nicht, so bringt er zahlt ihn mit Fluchen und hungen für Dank. Ich fa sungen gemacht, aber d herzige Liebe in Anspruch zu lohnen. Wenn der B macht B. 37, 26: „Der und leih' gern“, und den sich der Armen erbarmt, sollten unsere Mitglieder, Anspruch genommen haben, Grundzüge machen, was w derer, gib es auch wieder nung, Pünktlichkeit, Treu sachen, zu welchen der Ra

Dafür sollten nun die bar sein. Sie sollten es s die ihnen widerföhrene Gü nung, durch treues Wortha schon seit alters so gewese zahl nicht“ und wiederum Erfahrung des Lebens herc der thut ein Werk der U hat, der soll welches thun. er es bedarf — und du A bestimmten Zeit. Ihm w nicht betrügllich mit Ihn dürft. Mancher meint, es macht den unwillig, der ih die Hand, dieweil man ih um des Nächsten Geld. U dann verzieht er es und Und ob er wohl vermag, und rechnet es Jenem für es aber nicht, so bringt er zahlt ihn mit Fluchen und hungen für Dank. Ich fa sungen gemacht, aber d herzige Liebe in Anspruch zu lohnen. Wenn der B macht B. 37, 26: „Der und leih' gern“, und den sich der Armen erbarmt, sollten unsere Mitglieder, Anspruch genommen haben, Grundzüge machen, was w derer, gib es auch wieder nung, Pünktlichkeit, Treu sachen, zu welchen der Ra

der Handel
den Herbst von
ht mit seinem
nach Hause.
Durch einen
e Gerichtsver
ben das Schei
nen bekannten
e Sache selbst
Soch das Wort
es Schnarchen
war einer der
erweckt, fuhr er
?" Er hatte
nbahn befinde.
e Pflicht, dem
e bereits seit
ieser Zeit kein
Infolge dessen

ons Luzer u
hernitz bereitet
waschhaue die
u skal" an-

der bei seinem
ltitär-Invalide
türkischen Ba
mend, trat er
von Stufe zu
en Oberst und
. Die Schlacht
Gefangenschaft,
fische Militär
er dann am
ussischen Kriege
0 Jahren nahm
Beliebtheit an
hte er dort Be
mit 200 Rubel
Der Alte sah
rab sinken, er
l und Urentl.
ind noch ziem
Schreiben keiner

wurde nach den
des Kinzigthales
Eine Frau hatte
Damit hatte sie
zwei Eier legen.
ffen, wurde von

früheren Leiters
Raths Professor
te er die jungen
alten Umschläge
holt dieselbe so

ann (der wegen
heit ist): "Mein
unte gerochen?"

um.
äter Darlehnsaffens

r die Tage des
en der Noth vor
sonderlich seine

lojes Schweigen.
eder ein jedes Herz
ubliche brach Schiß
und streckte dann
por. "Herrgott im
im Staube! ...
ach, daß ich elender
hne Murren unter
ie meines Herzens
ben!"

reiste er den näch-

durch die Menge;
dem zuweilen durch
Fester, an dem eine
er hat sie im Arm.

h man nun wirklich
in sich geschlang
Sprosse schritt er
abt, hinterher. Reht
en Gebäuden
n; auch die Leiter
sie schon die Flam-

aner; sollte im Leh
gen? Da schneit
achtend; sie ließen
die Hände dem Her-

bewußtlos brach D
Leiterprosse zu
mächtigen die ein
weissungsvoll zusam
n die Brust gedrückt

affe den Retter und
u ging ein gittern
herbeigedrängt hat
und ein befruchtetes
44, 20

Hausgenossen, Weib und Kind auch für kommende Zeiten, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide", sagt die Schrift. Keineswegs wollen wir den Geiz pflegen; denn das Christenthum lehrt: der Wandel sei ohne Geiz, der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels — und der weise Sirach, der so viele goldene Sprüchelein bietet, sagt: "Mancher karget und spart und wird dadurch reich, und denkt er habe etwas vor sich gebracht und spricht: Nun will ich gut leben haben, essen und trinken von meinen Gütern, und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist und muß alles Anderen lassen und sterben." Das Schätze sammeln nur auf Erden hat in der Schrift einen schlechten Ruf — und der Geiz, welcher zur Knickerei und Knauferei wird und keine Wohlthätigkeit und kein barmherziges Mitleid kennt, zählt unter die schmutzigen Sünden. Aber ernste Sparsamkeit hat in der Schrift einen guten Ruf und hohes Lob, "Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme". Dieses Wort des Herrn wäre eine herrliche Ueberschrift für eine Raiffeisen-Sparkasse. Das sollten sich viele Leute, besonders auch unsere Dienstboten und Arbeiter merken, die wahrlich nichts wegzuwertzen haben und doch für Land und Flitter, auf Karouffels und russischen Schaufeln und dergleichen, für Lederreien viele Groschen hingehen, die sie besser in die Sparkasse tragen. Wie herrlich spricht die Bibel von der edlen Sparsamkeit: Reichthum wird wenig, wenn man es verachtet; was man aber zusammenhält das wird groß — Sei nicht ein Prasser, sagt Sirach, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen, auf daß du nicht zum Bettler verdest und wenn du nimmer Geld im Säckel hast, auf Wucher nehmen müßtest. Ein Arbeiter der sich gerne voll säuft, der wird nicht reich, und wer ein Geringes nicht zu rathe hält, der nimmt für und für ab. — Daß dich die Armut, nicht über-eile wie ein Fußgänger und der Mangel wie ein gewappneter Mann. Wahrlich lauter goldene Regeln, aus denen die Sprichwörter geboren sind: Spare in der Zeit, so hast du in der Noth. Wer den Pfennig nicht geacht, hat's zum Thaler nicht gebracht.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbiethet sich, allen an Asthma Leidenden in St. Vith ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel "Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver" besteht aus 34,90 % Kaliumnitrat, 51,10 % Fol. Daturae Arboreae, 14 % Rad. Symplocarpius Foetidus. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichsten Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probenpaket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfrei Probenpaket von der unten genannten Apotheke zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. "Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in Deutschland verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrlisches Unternehmen, und Alle, welche mit dem obenwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich an Dr. R. Schiffmann's Niederlage, Hohenzollern-Apothek, Berlin W. 10, Königin-Augustastraße 50, schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen. Schreibt also sofort, da nur bis zum 4. Dezember unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nöthig.

St. Nikolas- und Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in großer Auswahl bei billigen Preisen.
Wilh. Gilsen, St. Vith.

Gesangverein 'Sängerbund'

Das wegen plötzlich eingetretener verändernder Umstände ausgefallene Stiftungsfest wird auf Neujahr abgehalten.
Der Vorstand.

Ein Landgut

im Luxemburgischen mit 80 Ha. Ländereien, zu verpachten.
Wo sagt die Exp. d. Bl. 3[30]

Beckers Webekämme

aller Sorten nebst fertige Maillons (Hosen) empfiehlt
Frau A. Baur, St. Vith.

Ein gut erhaltenes Tafelklavier

steht billig zu verkaufen bei Behl in St. Vith. 3

Ein Zimmer

zu vermieten. Wo sagt die Exp. d. Bl. 3

Dienstboten

welche Stelle suchen wollen sich wenden an Hermann Baum Gesindebureau in Baasem. Freimarke für Rückantwort beilegen. 8

DR. THOMPSON'S
TRADE MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schutzmarke „Schwan“.
Niederlagen in St. Vith: Joh. Colonerus, Jos. Klosterhal-fen, E. Macquet, N. Niesen, Surges-Hertmanni.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden meines Gatten
herzlichen Dank.
St. Vith. Wwe Halle.

Wasche mit



Luhn's Wasch-Extrakt.
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
1/2 Pfund-Schachtel à 15 Pfg.
— überall zu haben. —
Aug. Luhn & Co., Barmen-R.



LENTES-KAFFE
ist trotz seines billigen Preises unübertroffen. Bei Einkauf bitte genau auf nebenstehende Schutzmarke zu achten, da meine Packungen neuerdings von der Konkurrenz nachgeahmt werden.
Meine Kaffees sind in besseren Detail-Geschäften in 1/2 Pfd. Packeten zu haben.

Eingetragene Schutzmarke.
Erste Aachener Kaffeerösterei mit elektrischem Betrieb
PETER LENTES, Aachen.

Emser Pastillen mit Plombe,
hergestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsen-sprünge, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verengung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.
Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jede Packung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen mit Plombe.
Niederlage in St. Vith in der Apotheke.

Extra Beilage.
Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die
rühmlichst bekannten Hausmittel
der Firma C. Lück Colberg aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lück'schen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt, und Tausenden Kraft und Gesundheit gebracht. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche.
Alleiniger Fabrikant C. Lück, Colberg.
Echt zu haben in den Apotheken.

Echte Suppenwürze **MAGGI** ist frisch eingetroffen
bei: Maria Kirfel
Amel (Eifel).
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 S, Nr. 1 zu 45 S, Nr. 2 zu 70 S mit Maggi nachgefüllt.

Abonnieren Sie auf das **Aachener**
Echo der **G**egenwart.
Beliebtes und wirksamstes Injectionsorgan! Postbezugspreis für den Monat Dezember Mk. 1,09.

Postbezugspreis nur Mark 3,25, die Sonntagsausgabe nur 75 Pfg. vierteljährlich.

Sie husten nicht mehr beim Gebrauche der **Zwiebel-Bonbons.** Beutel à 20 25 40 oder 50 Pfg. ächt zu haben in Burg Neuland bei Frau A. B. Detz.

Hotel Bristol

Köln a. Rh.

Wein-Restaurant I. Ranges,

Komödienstrasse 14,

hält sich bestens empfohlen.

Besitzer: Barthel Wey, früher Kaiserhof.

Verdingung von Steinschlag.

Die Provinzial-Verwaltung der Rheinprovinz beabsichtigt, nachstehende Steinschlag-Lieferungen für das Jahr 1898 im Wege der öffentlichen Verdingung zu vergeben und zwar:

Nr.	Aufsichts-Bezirk	Strasse.	Lieferstrecke		Steinschlag	Fundort bzw. Bruch.
			von Kilom.	bis Kilom.		
1	Malmedy	Bütgenbach-Spa	7,5	11,0	*37	Bennsteine
2	"	"	17,5	17,8	*12	"
3	"	Malmedy-Cupen	1,6	2,0	*8	"
4	"	Baraque Michel-Amel	3,8	4,0	*4	"
5	"	"	6,0	6,5	*10	"
6	"	"	7,9	8,0	*2	Waterloo bei km 9, 1/2 oder bei 9, 3/4
7	"	"	9,6	10,9	*65	do.
8	"	"	10,9	13,0	*43	do.
9	St. Vith	Aachen-Luxemburg	4,0	5,0	240	Deidenberg
10	"	Baraque Michel-Amel	13,4	13,7	*24	Steinbach
11	"	"	14,5	14,6	*6	"
12	"	"	16,6	17,5	*27	"
13	"	"	22,0	22,1	*3	Deidenberg
14	"	Malmedy-St. Vith	10,7	11,7	*30	Rechter Burg oder Niederemmels
15	Dudler	Aachen-Luxemburg	17,205	17,4	*10	Niederemmels
16	"	"	20,4	20,8	*9	do. oder Galhausen
17	"	"	25,2	25,8	144	Gulenstein oder Galhausen
18	"	St. Vith-Niederüttfeld	8,6	8,8	48	Heckhalensfeld (Roterberg)
19	"	Schirm-Maldingen	3,0	3,6	*18	Gulenstein
20	"	"	4,0	4,2	*48	"
21	"	Witburg-Warweiler-Dudler	46,2	46,6	*10	Leidenborn
22	"	"	52,4	52,7	*6	Reuland
23	Bronsfeld	St. Vith-Niederüttfeld	19,5	20,2	*7	Leidenborn oder Altenbüsch
24	"	St. Vith-Schönecken-Mürtenbach	2,0	2,5	200	Roterberg
25	"	"	8,7	9,6	*36	Schloßheck
26	Schönecken	Trier-Aachen	55,0	56,2	*36	Forstberg
27	"	St. Vith-Schönecken-Mürtenbach	16,4	17,05	*13	"
28	Prüm	Trier-Aachen	66,3	67,4	*34	Knaufspesch
29	"	Prüm-Dockweiler	14,4	14,5	*3	Liffingen
30	"	Köln-Trier	87,252	87,5	*5	Reuth
31	"	"	92,2	93,0	192	Knaufspesch
32	"	Prüm-Bronsfeld	0,2	0,6	128	Michelbach
33	"	"	1,1	1,2	*2	"
34	"	"	2,7	2,9	*8	"
35	Schönberg	Trier-Aachen	74,0	75,0	*10	Schneifel
36	"	Prüm-Bleialf-Schönberg	15,2	15,7	*40	Bleialf oder Amdler
37	"	St. Vith-Losheim	21,2	21,8	*18	Amdler

Das mit * bezeichnete Material ist in Stärke von 2—3 cm, das übrige Material in Stärke von 3—4 cm anzuliefern.

Die Verdingung geschieht unter den bekannten Bedingungen; die Lieferung muß am 15 Mai 1898 vollendet sein, das Reinigen und Messen des Kleinschlages geschieht auf Kosten der Straßen-Verwaltung. Die Bedingungen können in diesseitiger Amtsstube oder bei den zuständigen Straßen-Aufsichtern eingesehen werden. Zu den Angeboten ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, welches gegen portofreie Einsendung von 10 Pfennigen vom Landes-Bauamt zu beziehen ist. In den Angeboten ist genau und bestimmt der Bruch anzugeben, aus welchem der Unternehmer den Kleinschlag zu liefern sich verpflichtet.

Dieselben sind vom Bieter und einem zahlungsfähigen Bürgen zu unterschreiben und die Unterschriften von einem dazu berechtigten Beamten (Bürgermeister, Ortsvorsteher, Straßen-Aufsicht) zu beglaubigen.

Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinschlaglieferung“ versehen bis

Donnerstag, den 2. Dezember d. J., Vorm. 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Gasthaus zum Engel hier selbst stattfindet, an das Landes-Bauamt postfrei einzusenden.

Prüm, den 15. November 1897.

Landes-Bauamt.

Ein junges Mädchen

nur für Hausarbeit in kleine Familie nach St. Vith gesucht. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

Ein braves Dienstmädchen

für Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Gasthof zur Post, Weismes.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag den 29. November d. J., Morgens punkt 10 Uhr,

läßt Herr Florentin de la Fontaine auf Gut Wiesebach bei St. Vith:

eine Koppel Ochsen, eine Parthie Schafe (einzelne), 2 Ackermägen, Wassermühle, 2 Defen, 1 Küchenschrank, Betten etc., hiernach 200 Centner Kartoffeln auf den Gerbereien in St. Vith,

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern. St. Vith, den 26. November 1897.

1 G. Pech.

Holzverkauf.

Am Freitag den 3. Dez. d. J., Nachmittags punkt 1 Uhr,

werde ich im Walde „Bucheneidt“ bei Emmelsmühle:

75 Rmm. Buchen-Brennholz nebst Reifer, Buchen- und Eichen-Rußholz auf dem Stod

(zu Stellmacherarbeiten geeignet),

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern. St. Vith, den 25. November 1897.

2 G. Pech.

Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

Der letzte diesjährige Termin bei der Spar- und Prämienkasse St. Vith wird am 5. Dezember, der erste Termin im Jahre 1898 am 1. Januar 1898 Nachmittags von 2 1/2—4 Uhr abgehalten.

2 Der Vereinskassirer, van Versch.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Reiner Trinkbranntwein eigener Brennerei.

2 Liter reinen wohlschmeckenden Trinkbranntwein incl. Kiste free. gegen Nachnahme Mark 3,50.

Jede Kiste enthält:

1 Liter alten Korn, bester Cognac-Ersatz, 1 Liter dopp. Wachholder, hergestellt aus reinem Korn und auserlesenen Eifeler Wachholderbeeren.

Preisgekrönte Specialitäten

der Euskirchener Dampf-Kornbranntwein-Brennerei ENGELBERT GOEBEL, Euskirchen, Markt.

Ein starker Schmiedegehelle

oder Lehrling zu sofortigem Eintritt gesucht von Nitold Zeoris, Schmiedemeister, Engelsdorf b. Malmedy.

Der heutigen Nr. liegt ein Prospect über Pfaff-Nähmaschinen, von J. Salvoire-Steinbach aus Malmedy bei.

Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern p. Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbiweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (je nach Qualität) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung z. Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. Pfd. — Nichtgefallendes wird zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Das „Preisblatt für den Kreis“ erscheint wöchentlich am Mittwoch und Samstag

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Landbriefträgern und in den Buchhandlungen entgegengenommen

Der Pränumerationspreis Quartal in St. Vith oder in der Provinz abgeholt 1 Mark Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. einschließlich der Bestellgebühren

Verantwortlicher Redacteur J.

Nro. 96.

Amtl. Bekanntmachung

Polizei

die nicht fabrikmäßige Herstellung

Auf Grund der §§ 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

§ 1. Wer außer im öffentlichen Interesse herstellen oder verwenden

§ 2. Die Entwicklung darf nicht in oder unter

§ 3. Diese Räume müssen

§ 4. Die Apparate zur

§ 5. An den Enden der

§ 6. Calciumcarbid

§ 7. Die zur Aufnahme

§ 8. Bei der Füllung

Baron un

Roman von

Die von Sinnen aber lag

Ein Mann sagte ihn plö

„Läst, läst mich und läst

„Freund, Bruder, wie soll

„Du hastest mehr als mensch

„Ich erwartete meine Lie

„Niemand verstand im Aug

„Die man mit einigen räch herb

„Mit einem Freudenstü

„Mein Hund, meine kleine

„wo ist sie?“